

Ersetzung des abnehmenden calidi nativi erfordert/
welches zu geben die Schwefel-Bäder nicht bequem
sind; denn was sie bey sich führen / ist nur eine grobe
sulphurische/tröcknende Qualität / so nur äußerlich
zu gebrauchen/ da sie durch äußerliche Zertheilung der
in der Tieffe steckenden kalten Schleimigkeit oft viel
Nutzen schafft/ innerlich aber / wegen bey sich führen
der schädlicher Mineralien sich nicht zum Nutriment
schickt / und also noch viel weniger geistlicher Weise
mit dem Nutriment durch den Leib gehen / und das
Humidum radicale stärken und augmentiren
kan.

Das LI. Capitel.

Von ordentlichem Gebrauch der warmen Bäder und was dabey in Acht zu nehmen.

Sie Jenigen welche zu obgemeldeten Leibs-Ge-
brechten die Bad-Cur in einigem derer oben ge-
meldten warmen Bäder vornehmen wollen / thun
solches am bequemsten gegen die Endzeit des Frühs-
lings/nemlich im May und angehendem Junio/ oder
zu angehendem Herbst gegen Ausgang Augusti und
anfahenden September / keineswegs aber in den
Hundstagen / weil die brennende Hitze der Luft und
des Bades Wärme auf einmal und zugleich leicht-
lich dem Leibe/so seine Gesundheit am besten von tem-
perirter Wärme hat / Schaden verursachen köntenz
der Winter aber ist zumal nicht zu solchem Baden
bequem/weil die kalte Luft die Schweißlöcher schlies-
set/ und die Ausdünstungen der schädlichen Materiae
peccantis, so man sucht durch die Wärme des Ba-
des

des zu befördern / zurück treiben würde ; auch müſte man eine Abwechſelung der Extremitäten von Kälte und Hitze aufeinander halten / und aus der kalten Luft in das warme Badwaſſer / und hernach wieder in die kalte Luft ſich ſehling begeben / welches laut der Experiens der Natur und dem Leben feindſelig und gefährlich / welche erfordern allemal von einer Extremität zu der andern anders nicht als allmählich und durch den Mittelſtand zu ſchreiten.

Gleich wie aber die Bäder nur wider kalte feuchte Krankheiten dienen / alſo müſſen auch hitzige trockene Naturen ſich ihrer enthalten / und dienen alſo nicht für junge hitzige Leute / und zumal nicht für das kindliche Alter unter vierzehn Jahren / weil ſolches noch ganz zart / und ſtarcke Mittel als Aderlaſſen und ſtarckes Purgiren nicht vertragen kan / und wie ein zartes junges Kalbfleiſch bey täglichem Verweilen im warmen Badwaſſer zermürbet und gleichſam wie gekocht würde.

Vor allen Dingen aber gebühret dem Jüngling / ſo eine Bad-Cur vornehmen will / ſein Gemüth zu dem Himmliſchen Vater als unſerm mildreichen Arzte und Heiland zu wenden / und Ihn um Segen zu vorhabender Cur herzlichſt anzuruffen ; nächſt ſolchem muß er ſich auch zur Bad-Cur geſchickt und ſähig machen / welches geſchicht durch eine dienliche Purgation deß Leibes / damit nicht bey innerlicher Verſchleimung die Unreinigkeit von der umgebenden Wärme deß Bades noch tieffer verſenckt und verhärtet werde / und muß ſolches Purgiren an dem Ort deß Bades (merachtet man es daheim ſchon vorgenommen hätte und ſich gnugsam purgirt zu haben vermeinte / iſt doch eine Wiederholung deß Purgirens

§f iiii

von

466 Von warmen Quellen und Bädern.

vonnöthen / dafern das vorige Purgiren schon vor
mehr als dreyen Tagen geschehen wäre) nochmal ge-
schehen; nach welchem man einen Tag warten/ und so
dann zum Baden sich begeben kan/da denn der gemei-
ne Brauch ist in den Morgenstunden und nächtern
fürnemlich das Bad zu halten/ gleichwie auch andere
Arzneyen des Morgens früh eingenommen und ge-
braucht werden/ weil alsdenn die Daunung der Spei-
sen aller geschehen / und die Natur nicht Ursach hat
auf die innerliche Daunung bedacht zu seyn / sondern
ihre Wirkung auf die Dertter der Unpäßlichkeit zu
wenden / und nebst dem Badwasser daselbst zu arbei-
ten ihr angelegen seyn lasse. Wie lang aber einer auf
einmal im Bade bleiben / und wie lang er das Bad
zäglich continuiren müsse / stehet nicht so eben zu de-
terminiren / sondern ist darinn auf die unterschied-
liche Complexionen der Menschen/und auf die Noth-
erheischlichkeit eines jeden Affekts / als die einander
sehr ungleich sind/zusehen / dergestalt / daß nachdem
einer mehr oder minder hitzig / kalt / feucht oder tru-
cken / stärker oder schwächer / jünger oder älter / und
der Zustand hefftiger oder gelinder/neu oder veraltet/
nach solchem wird auch das Baden auf längere oder
kürzere Zeit vorgenommen / jedoch insgemein in die
achtzig Stunden darzu bezielet / und in gewisse Tage
eingetheilet / um darinn allgemach auf- und abzustei-
gen / und mit dem zunehmenden Liecht den Anfang
des Badens zu machen/ auch die Badzeit am meisten
vor-und am wenigsten nach Mittage zu halten / und
ob auch gleich des Badenden Kräfte und Stärke
das Bad gnugsam lang aneinander vertragen könne/
dennoch wenig Stunden in einem Tage gebadet/ und
desto mehr Tage zum Baden genommen werden / da-
mit

Von warmen Quellen und Bädern. 467

mit der Natur desto mehr Zeit und Weil gelassen werde in ihrer Wirkung sich nicht zu übereilen.

Weiter so hat auch der Badende darauf zu sehen/ daß jeden Abend der Bad-Kasten um und um gesäubert / und mit Besen wol gepuht / und nachmals mit frischem Badwasser bis an die Helffte gefüllet werde/ solches Wasser läßt man über Nacht ruhen / und von übriger Hitze verschlagen / und temperirt es folgendes Tages mit anderm Badwasser an/bis es in temperirter Wärme zum Einsitzen eben recht / und der Badende ungehindert fortfahren könne.

Diesem nach wird vor Einsitzung ins Bad Stuhlgang und Harn von sich gelassen / ein Spaziergang auf und ab gehalten / die Haut gerieben und getraßt / und denn das Einsitzen vorgenommen / zum ersten mal nur bis an den Nabel / jedoch wer einen schwachen Magen hat/kan zum ersten mal bis über den Magen einsitzen / damit derselbe über dem Wasser bloß seynde nicht matt werde. Das Baden aber kan das erste mal zum längsten nur einer Stunde lang oder auch noch drunter unterhalten werden. Nach geendigtem Bade muß man den Leib bedecken / daß die kalte Luft nicht dran gehe und schädliche Alteration erzeuge / und so man sich alsofort an einem warmen Ort mit saubern warmen Tüchern wol getrocknet/ begibt man sich in ein Bett zur Ruhe / jedoch des Schlauffs sich enthaltende / als welcher weder kurz vor oder nach dem Bade dienlich / im Bade aber ganz schädlich ist.

Das gebrauchte Badwasser aber / wird nach dem Früh-Bade durch Oeffnung des Kranen bis auf die Helffte abgelassen / und die andere Helffte behalten/ und nach Mittage / wenn man wieder baden will / so

Ff v

viel

468 Von warmen Quellen und Bädern.

viel frisches Badwasser wieder eingelassen / bis das Wasser seine rechte leidliche Wärme habe / und auch so hoch sey / als zum folgenden Einstühen vonnöthen; Folgendes wenn Nachmittage die Daurung des Bades guten Theils geschehen / wird das Baden wieder vorgenommen / jedoch nur halb so lang als vor Mittag / und nach geendigtem Bade sich abermal mit Bedecken / Abdrucknen / und Reiben verhalten wie gemeldet.

Am hernach folgenden Morgen wird mit dem Baden eine halbe Stunde aufgestiegen / und anderthalbe Stunden gebadet / und nach Mittage halb so lange / und wird solcher Gestalt täglich eine halbe Stunde aufgestiegen oder so viel länger gebadet als vorigen Tags / bis man in allem auf 5. oder 6. Stunden komme / wiewol erliche noch höher aufsteigen / so aber dar- um kein Beweiß ist / daß es eben sehr dienlich sey / sondern man kan wol bey der Zahl sechs verbleiben / gleich wie Obdt selbst dabey geblieben / und am siebenden Tage geruhet / bey der höchsten Zahl aber der Stunden kan man also erliche Tage in gleicher Zahl der Stunden bleiben / und hernach allgemach wieder absteigen / wie man zuvor ist aufgestiegen / jedoch in allem auf seine Complexion und Stärke sehende / was solche kan vertragen / und wie man sich dabey befindet.

Daß aber erliche auch mit Vermehrung der Wärme des Badwassers aufsteigen / und solches je länger je heißer brauchen / bis sie bey nahe schier sich darinn wie ein frisches Fleisch im Topff kochen / solches steht nicht zu loben / denn gleichwie wenn die innerliche Wärme des Leibs / wenn sie von selbstn ohn äußerliche Ursach als Lauffen oder starcke Bewegung stärker wird / den Leib träncket / und ein Fieber macht / also

also stehet auch von äußerlicher so stärker Wärme/ daß sie den natürlichen Grad einer Bruchenne oder gesunden Wärme des Leibs übertriffe / nicht viel zu halten/sondern ist gnug/wenn man mit der Badwärme nur ein wenig aufsteige / bis man meinet / daß es den Leib gnugsam bis in die Tiefe erwärme / und die kalten schleimigen Feuchtigkeiten/so innerliche Verstopfungen und Hinderung der innerlichen freyen Durchwanderung der Lebens-Geister und natürlicher Feuchtigkeit verursachen/ zertheilen und die Natur zu Ausreibung des Schweißes befördern möge.

Aber wie man mit dem Bade auf- und absteiget/ also ist auch der Vernunft gemäß/daß man auch mit der Höhe des Wassers auf- und absteige/ so daß wenn man das erstemal das warme Badwasser bis über den Magen gehen läßt/ figet man folgenden Tag noch etwas tieffer hinein/daß es nemlich bis an die Brust/ und den Tag nach solchē bis unter die Achseln/und endlich bis an den Hals gehen könne/sonderlich so Mangel am Haupt ist ; und also thut man hernach im Absteigen / daß man je länger je weniger tieff einfige/ bis es wieder leichlich an oder über den Magen gehe/ auch hat man bey jedem Aufsteigen zu merken / daß man nicht jehtling so tieff man figet / heraus wische/ sondern allgemach je mehr und mehr wieder auf und je länger je höher fige / welches auch in acht zu nehmen / daß so einer seine Natur kenne / daß sie zu Materverdung geneigt ist/ man nicht warren müsse/ bis einen eine wirkliche Schwachheit oder Ohnmacht befele/sondern bey Zeiten/ so lang einem noch wol ist/ sich heraus mache.

Man muß im Bade auch nicht mit bloßem und unbedecktem Haupt sitzen/ weil das Haupt leichtlich von den warmen feuchten Dämpffen beschweret wird

wird; auch muß keiner das Angesicht mit dem warmen Badwasser waschen oder benehen / damit es davon nicht aufzuligig / roth und blaterich werde / aber am Leibe schadet nicht / sondern ist vielmehr behülfflich / wenn einernach dem Bade ausschlägt / doch ist auch solches nicht eben nöthig / sondern wenn einer eine Zeitlang gebadet / und ihm in allen leicht und besser in allen Gliedern ist / weder vorhin / und scheinbare Besserung seiner äusser- oder innerlichen Gebrechen spühret / guter Appetit zum Essen und Trincken vorhanden / nebst guter Daunung / deren Zeichen ist / wenn der Harn goldgelb / lauter / klar und häufig ist / mit einem Bölcklein am Boden / und oben auf ohn Schaum / unangesehen man am Leibe nicht ausgeschlagen / oder auch so lange nicht gebadet / als sonst gemeinlich zu geschehen pflegt / hat man sich daran nicht zu kehren / sondern kan ohn weiteres Bedencken das Baden vor diesesmal beschliessen / und keines Ausschlagens erwarten. Im Fall aber solche gute Zeichen nicht erfolgen wollen / muß man das Bad continuiren / bis die Besserung erfolgt / oder so viel Zeit / daß sie erfolgen kan oder solte / nemlich in die 5. Wochen / und so nach Verfließung solcher Zeit alles in einem Thun bleibt / ist weiter auf die Wirkung des Bades keine Hoffnung zu machen oder länger darauf zu warten.

Das LII. Capitel.

Von dem Stillicidio oder hoher Abtropffung der warmen Bäder.

Neben Gebrauch des Badens oder ordentlicher Einskung in das warme Badwasser / ist isö liberal